

Walter J. Hollenweger

Estella F. Korthaus

Konflikt in Korinth

Gedruckt als Manuskript

Metanoia-Verlag

Zu den Hintergründen des Theologischen Theaters siehe auch:
Walter J. Hollenweger, *Der Klapperstorch und die Theologie*.

4. Auflage

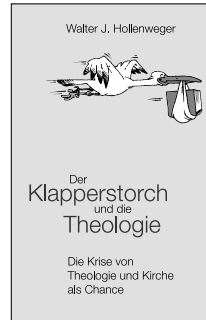
Walter J. Hollenweger

Der Klapperstorch und die Theologie

Die Krise von Theologie und Kirche als Chance

Da die Zahl der Theologiestudenten massiv zurückgeht, werden viele theologische Fakultäten überflüssig. Gleichzeitig aber wächst das Christentum stärker als die Weltbevölkerung, allerdings nicht bei uns und nicht in unseren Formen. Das bedeutet, dass die Krise der Theologie auch eine Chance signalisiert. Wie diese genutzt werden kann, zeigt der Verfasser auf Grund seiner über zwanzigjährigen Erfahrung als Universitätsprofessor im In- und Ausland.

Best.-Nr. B12, ISBN 978-3-907038-76-5, 208 Seiten, broschiert



weitere Informationen:

- www.wjhollenweger.ch
- www.biblische-spiele.ch
- www.theologisches-theater.de
- www.metanoia-verlag.ch
- www.oek-akademie.ch

Auskünfte zu Workshops, Seminaren und Aufführungen
zu den biblischen Spielen: Simon Jenny, Tel. 079 207 52 19,
www.simonjenny.ch



Metanoia-Verlag

CH-8953 Dietikon
Tel. +41 (0)44 741 41 89, Fax +41 (0)44 742 00 88

3. Auflage 2014
© Metanoia-Verlag

ISBN 978-3-907038-69-7

Konflikt in Korinth

Eine vierteilige eucharistische Liturgie für Darsteller und Darstellerinnen, Tanz, Instrumente, Chor und Solisten.

Personen	5
Hinführung	7
Entstehung	7
Das Geheimnis des Mitmachens	7
Die Personen und ihre Charakterisierung	8
Thema und Handlungsablauf	9
Musik und Gesang	10
Das Bild	11
Rezeption und Diskussion	11
Erster Teil: Taufe im Morgenrauen	13
Zweiter Teil: Gottesdienst bei Gaius	21
Dritter Teil: In der Schenke der Chloe	33
Vierter Teil: Gottesdienst und Eucharistie bei Gaius	41
Quellen und Anmerkungen	55

Personen

Die ungebildeten Sklaven

Chloe Anführerin der Sklaven

Quarta

Jason

Fortunata

weitere namenlose Sklaven, z. B. die taufenden Diakone

Die freien (reichen) Vollbürger

Gaius ein Leiter der Christengemeinde (sollte möglichst auch der Zelebrant in Teil IV sein)

Laetitia seine Frau

Erastus Stadtrat von Korinth, einer der Leiter der Christengemeinde

Krispus Christ, früherer Synagogenvorsteher

Judith seine Frau

Die gebildeten Sklaven

Aquila Schreibsklave der Korinthischen Handels- und Gewerbebank,
ein Beamter im höheren Dienst

Tertius Freund des Aquila, Hauslehrer der Kinder von Erastus und Gaius,
Beamter der Provinzverwaltung

Chor Solisten, Instrumente ad lib.

Hinführung

Entstehung

«Konflikt in Korinth» entstand als Bibelarbeit für den Kirchentag in Berlin (1977) und erschien als Fortsetzungsgeschichte in einer Schweizer Zeitschrift¹. Der Erstdruck in Buchform wurde 1978 von Kaiser herausgebracht. Es folgten viele Teildrucke, mehrere Sendungen des deutschen und schweizerischen Rundfunks sowie französische, italienische, englische und indonesische Übersetzungen².

«Konflikt in Korinth» wurde unzählige Male in Ad-hoc-Theaterstücken aufgeführt. Über eine auch vom französischen schweizerischen Rundfunk übertragene Fassung mit vierhundert Personen im Ökumenischen Zentrum in Genf schreibt Rudolf Renfer von der Kirchenleitung der Eglise Nationale Protestante de Genève: «Vor allem hat es mich überrascht, wie viele Personen (vor allem Frauen), die sonst stumm und freundlich zunickend an Synoden oder Tagungen dasitzen, durch das Theaterspiel und das Singen plötzlich aktiv geworden sind.»³

Das Geheimnis des Mitmachens

Als der Internationale Altkatholiken-Kongress (Seggau bei Graz, 1998) eine Bibelarbeit zum ersten Korintherbrief für eine mehrsprachige internationale Konferenz bestellte, bearbeiteten Estella F. Korthaus und ich die Geschichte in der vorliegenden Form. Die Konferenzteilnehmer sollten nicht nur zuhören, sondern emotional an der Auslegung beteiligt werden. Das ist deswegen wichtig, weil eine Auslegung in der Form eines Vortrages zwar genau über die

Forschungslage informieren kann, aber die Zuhörer nicht aktiv in den Prozess der Auslegung einbindet.

Wie ist das mit über 200 Personen überhaupt möglich? Es muss ja eine ganze Menge von Informationen über die frühe Christenheit vermittelt werden. Das Geheimnis ist das aktive und kreative Mitmachen in Form von Spielen, Tanzen, Singen und Musizieren. Besonders eindrücklich war, wie die Teilnehmer die Taufszene des ersten Teiles gestalteten und wie plötzlich die Taufe nicht nur als eine Darstellung, sondern als ein Ereignis erfahren wurde, bei dem wir selbst beteiligt waren.

So wird die soziale, kulturelle und politische Einbettung der theologischen Texte und Personen miterlebt. Es genügt nicht, lediglich den semantischen Kontext der biblischen Wörter darzustellen (wie das beispielhaft im Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament und in den meisten – nicht in allen – Kommentaren geschieht). In unserem Falle müssen die sozialen und persönlichen Spannungen zwischen dem Stadtbaumeister Erastus und der Anführerin der Sklaven, der Chloe, zwischen der reichen Römerin Laetitia und den ungebildeten Sklaven und Dockarbeitern sichtbar und hörbar gemacht werden. Die Briefe des Paulus sind bekanntlich nicht für uns geschrieben worden, sondern für bestimmte Menschen, über deren sozialen Status und kulturelles Umfeld wir durch die literatursoziologischen Forschungen von Gerd Theissen und anderen bestens informiert sind.

Die Briefe des Paulus sind auch nicht nur theologische oder religiöse Dokumente, sofern es so etwas überhaupt gibt. Es handelt sich vielmehr um Dokumente eines theologischen

Streites, der mit anderen, sogenannten nicht-theologischen Motivationen vermischt ist, wie übrigens alle religiösen Streite, von Marcion bis zur Reformation und zu Kosovo, immer auch politische, kulturelle und soziale Auseinandersetzungen waren und sind.

In der vorliegenden dramatischen Auslegung der Kapitel 12 bis 14 aus dem ersten Korintherbrief soll also gerade nicht «das Theologische» isoliert und von seiner kulturellen und sozialen Einbettung abgelöst werden, sondern es soll in seiner Verwicklung mit diesen anderen Konfliktfeldern dargestellt werden. Das bedeutet nicht, dass der theologische Streit auf seine politischen und sozialen Projektionen reduziert wird, wie man das gelegentlich in religionssoziologischen Interpretationen zu tun pflegt. Es soll vielmehr die Mehrbödigkeit und Mehrstimmigkeit dieser Texte gezeigt werden.

Wird das Stück in der deutschsprachigen Schweiz aufgeführt, so empfiehlt sich eine Übertragung auf schweizerdeutsch. Das betrifft auch die Bibeltexte, denn es gibt ja unterdessen ein zürichdeutsches⁴ und ein berndeutsches Neues Testament⁵. Es ist daher sinnvoll, die Akteure ihre Texte selber in *ihren* Dialekt übertragen zu lassen. Diese Vorarbeit wird sich nachher bei der Aufführung auszahlen, denn die Übersetzungsarbeit zwingt die Spieler, die Texte genau zu lesen und in eine ihnen verständliche Sprachform zu übertragen. Die hochdeutsche Sprache ist bekanntlich für viele Schweizer Laienspieler eine fast unüberwindliche Hürde.

Die Personen und ihre Charakterisierung

Zuerst sind hier einmal die Dockarbeiter, die *ungebildeten Sklaven*, zu erwähnen (Jason, Quarta, Fortunata und andere). Sie kamen aus weit entfernten Gegenden, aus Nordafrika, Britannien, Helvetien, Germanien und Illyrien. Sie konnten weder Griechisch noch Lateinisch und hatten darum grosse Mühe mit den theologischen Abhandlungen des Paulus und der Diskussion mit den freien, gebildeten Leitern der Christengemeinde. Hatten diese Sklaven Kinder, so gehör-

ten diese ihrem Sklavenherrschaft. Ihre Herren konnten über sie nach Belieben verfügen. Die Sklaven konnten nur mit Einwilligung ihrer Herren heiraten, auch wenn der Herr ein Christ war.⁶

Wer die herrschende Ordnung übertrat und damit in Frage stellte, wurde mit dem Tode bestraft. Schon damals wusste man: Herrschaft über die Sexualität bedeutet Herrschaft über die Wirtschaft. Und wer die Wirtschaft dominiert, dominiert die Politik.

Es ist klar, dass die Aussagen von Paulus über die Liebe, über den Leib Christi und seine Behauptung «wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder»⁷ bei den Sklaven ein Echo hervorriefen, insbesondere weil sie – da sie abends lange arbeiten mussten – meist zu spät zur Eucharistie kamen.⁸ Trafen sie dann endlich müde und verschwitzt im Gottesdienst ein, hatten die Reichen bereits über den Durst getrunken und sich toll und voll gefressen.

Diese Zustände berichtete die Anführerin der Sklaven, die Rote Chloe, dem Paulus, worauf dieser antwortete: «Dies ist ein unwürdiger Genuss des Abendmahles.» Unwürdig ist also für Paulus nicht irgendein «unchristlicher Gedanke» oder ein Groll im Herzen gegen den Mitbruder, die Mitschwester. Unwürdig ist für Paulus ein konkretes soziales Verhalten, nämlich, wenn das Abendmahl zur Zementierung sozialer Privilegien missbraucht wird – *und nichts anderes*.⁹ Darum schreibt er den Korinthern: «Wartet aufeinander!» Das heisst, die Reichen sollen gefälligst mit dem Mahl des Herrn warten, bis die Sklaven auch dabei sein können.

Im Mittelpunkt dieser Auseinandersetzung steht Chloe. Sie trägt – im Gegensatz zur damaligen Sitte – nicht den Namen ihres Mannes oder Vaters. Daraus ist zu schliessen, dass sie eine selbständige, gebildete¹⁰ Frau war. Vielleicht war sie eine Hetäre, bevor sie Christin wurde, das heisst die Freundin eines reichen Politikers oder Handelsherrn.¹¹

Ganz anderer Art waren die *reichen, freien Bürger* der Christengemeinde. Sie waren freie, unabhängige und vermögende Vollbürger. Wir kennen einige mit Namen:

Gaius (und seine Frau *Laetitia*).¹² Gaius hat eine grosse Villa¹³, in der sich die Christen zum Gottesdienst versammelten.

Erastus ist Mitglied der korinthischen Stadtregierung. Er hat aus seiner Tasche die Asphaltierung einer Strasse in Korinth bezahlt. Man hat diese Strasse ausgegraben.¹⁴ Er war verantwortlich für das Tiefbauamt.¹⁵ Er gehörte aber auch zur Christengemeinde und stand immer zwischen der Stadtregierung (die den Christen gegenüber misstrauisch war) und den Christen (die in ihm einen Vertreter der römischen Staatsgewalt sahen).

Krispus (und seine Frau *Judith*). Krispus war ursprünglich Synagogenvorsteher.¹⁶ Als solcher war er verantwortlich für den Unterhalt der Synagoge. Er musste also relativ vermögend sein.

Zwischen den freien Vollbürgern und den Sklaven standen die *gebildeten Sklaven*. Sie waren höhere Beamte in den Banken und in der Verwaltung oder arbeiteten als Hauslehrer für die Kinder der Reichen. *Kulturell* gehörten sie zu den reichen Vollbürgern, *gesellschaftlich* waren sie Sklaven. Zwei solche Sklaven kommen in dem Stück vor:

Aquila ist eine erfundene Figur. Er ist ein höherer Beamter in der Korinthischen Handels- und Gewerbebank und hegt die Hoffnung, dass er von der Direktion seiner Bank als Filialleiter in die erste transalpine Niederlassung seiner Bank geschickt werde. Da er selber aus Germanien (oder Helvetien) stammt, hat er dafür keine schlechten Chancen. Dem Christentum gegenüber ist er unsicher. Vieles daran gefällt ihm, anderes ist ihm unverständlich. Der Chloe gegenüber nimmt er eine widersprüchliche Haltung ein. Ihre Vitalität und Direktheit gefallen ihm, aber er sieht auch die Gefahren von Chloes revolutionären Reden für eine geordnete Wirtschaft. Ins Christentum wird er von seinem Freund ...

Tertius eingeführt, den er in der Abendhandelsschule kennengelernt hat, wo sie beide Latein, Griechisch und Buchhaltung büffeln. Tertius ist Christ – er hat den Römerbrief für Paulus geschrieben¹⁷ – und Hauslehrer bei Gaius und Erastus.

Nachzutragen bleibt noch, dass in diesem Szenarium fast nichts erfunden ist. Das meiste ergibt sich aus einem kritischen Studium der Quellen. Die wichtigsten davon werden in den Anmerkungen angegeben.

Thema und Handlungsablauf

Thema des Stückes ist: Kaum irgendwo wurde und wird so gestritten wie in der Kirche, und dies nicht über Nebensächlichkeiten. Trotzdem finden wir keinen Anhalt in den beiden Korintherbriefen, dass ein auch nur minimaler Konsensus in Theologie und Moral nötig ist, um am Abendmahl teilzunehmen. «Unwürdig» ist lediglich, wenn das Abendmahl selber dazu missbraucht wird, Barrieren aufzurichten. Woraus man ersehen kann, wie weit wir uns von den ersten Christen entfernt haben.

Im *ersten Teil* werden die beiden Sklaven Jason und Quarta in einem Bach oder Brunnen «in den Leib Christi hineingetauft» (1. Kor. 12.13).

Im *zweiten Teil* kommen die Sklaven zu spät in den Gottesdienst. Der Zusammenprall zwischen den beiden Lebensweisen (der Freien und der Sklaven) wird drastisch sichtbar. Was heisst in dieser Situation, dass alle, Sklave und Freie, in einem Leib getauft worden sind? Im übrigen entsetzen sich die Freien darüber, dass Chloe aus eigenem Antrieb dem Paulus über die aus ihrer Sicht unhaltbaren Zustände in Korinth berichtet hat.

Der *dritte Teil* findet in der Hafenschenke der Chloe statt. Die Christen sind in eine hitzige Diskussion über 1. Kor. 13 (die Liebe) verwickelt. Dieser Paulustext mit einem eschatologischen Ausblick inspiriert Chloe zu einer Vision von der letzten Posaune.

Im *vierten Teil* vernehmen die Christen, dass Jason, den sie vor einer Woche getauft hatten, in eine Schlägerei im Hafen verwickelt gewesen ist und in Gefahr schwebt, zum Tode verurteilt zu werden. Was sollten die Christen tun? Sie bitten Erastus und Chloe, beim Prokonsul ein gutes Wort für Jason einzulegen, was Chloe viel Überwindung kostet, hat sie sich doch recht abfällig

über die Teilnahme des Erastus an den Empfängen des Prokonsuls geäußert.

Unmittelbar anschliessend feiern die selben Akteure die in der jeweiligen Gemeinde übliche Abendmahlsliturgie, wodurch die soziale und politische Sprengkraft der eucharistischen Liturgie erfahrbar wird.

Musik und Gesang

Es ist bekannt, dass die beschriebene Ebene des Wortes bei einem Theaterstück – wie bei einer Liturgie – nur einen kleinen Teil der Kommunikation ausmacht. Ebenso wichtig ist die Musik. In unserem Falle haben wir leicht auszuführende Stücke aus der Taizé-Literatur ausgewählt. Die Instrumentalstimmen wurden in diesem Heft nicht mitgedruckt. Wer diese hervorragend geschriebenen Stimmen für Blockflöten, Querflöte, Oboe, English Horn, Blechbläser, Gitarre, Fagott, Cello, Schlagzeug, Tasteninstrument und weitere Instrumente verwenden will, muss sich das Heft «40 Gesänge aus Taizé. Instrumentalstimmen» (Christophorus-Verlag, Freiburg i Br) besorgen. Die Seitenzahlen in diesem Heft werden unter dem Kürzel *Instrumentalstimmen* (in Klammern) angegeben.

Die Musik dient unter anderem dazu, den sperrigen Stoff zu transportieren und die emotionalen Widerstände gegen eine kritische Auslegung der Schrift zu überwinden – was nicht mit Argumenten zu schaffen ist.

Die Lieder enthalten *fremdsprachige Texte*. Das ist Absicht und war in einer internationalen mehrsprachigen Konferenz ein grosser Vorteil. Vor allem diejenigen Spieler, die schlecht deutsch konnten, wurden so integriert. Die theologische Aussage des Stückes – «Einheit der Christen in verschiedenen Kulturen» – wurde durch die Vielsprachigkeit erlebt und nicht lediglich im herrschenden Medium – in diesem Falle auf deutsch – behauptet. Die Verständlichkeit wurde dadurch nicht eingeschränkt, sondern erhöht, denn Sprache lebt auch vom Klang. Sie ist mehr als kognitive Information. Sie drückt auch – jenseits der Wörterbuch-Bedeutung – Liebe und Zuneigung, Hass und Ablehnung aus.

Auch in einer Gemeindeaufführung kann die Mehrsprachigkeit ein Vorteil sein, weil so auch die kulturellen und sprachlichen Aussenseiter in unserer Kultur und Gesellschaft in den Auslegungprozess integriert werden können.

Das Bild

Es ist allgemein bekannt, dass die meisten Eindrücke und Informationen, die wir aufnehmen, visueller Art sind. Das Wort hat – man mag das bedauern oder nicht – einen relativ geringen Kommunikationswert. Darum ist das Bild der Personen, ihr Eindruck, von grösster Wichtigkeit.

Man wird sich immer wieder Fragen wie die folgenden stellen müssen: Wie sitzt Erastus am Tisch? Wie geht er zum Rednerpult, er, der gerne Christ sein will, aber auch der Stadt Korinth gegenüber gewisse Loyalitäten hat? Wie schaut er *Chloe* an? Oder schaut er sie konsequent nicht an? Wie ist Chloe gekleidet, geschminkt, gekämmt? Wie spricht sie? Wie verändern sich Sprechrhythmus und Sprechlage, wenn sie eine Vision beschreibt? Welche Haltungen, Gesten, Gänge setzt sie ein, um ihr Engagement für die Sklaven glaubhaft zu machen? Wie zeigen die Sklaven *Jason und Quarta*, dass sie nicht verstehen, warum die Aussagen des Paulus über den Leib Christi nicht in die Tat umgesetzt werden? Und schliesslich: Wie tritt die Erzählfigur *Aquila* auf. In welcher Distanz zur Szene steht er. Wie beobachtet er die Christen? Wie nahe tritt er zu Chloe? Mit welchen Blicken verfolgt er sie? Wie spricht er mit *Tertius*? Wie sieht und hört man, dass Tertius zwar ein überzeugter Christ ist, aber nicht alles, was in der Gemeinde passiert, gut findet?

Die Personen stellen sich nicht in erster Linie durch ihre Worte dar, sondern durch ihre Stimme, ihre Haltung, ihre Bewegungen, ihre Gänge und auch durch ihre Kleidung. Die Figuren im Raum «werfen Bilder» in die Zuschauer. Das ist etwas vom Schwersten, aber auch vom Schönsten beim Spielen. Es empfiehlt sich, für die Regie eine erfahrene Theaterpädagogin oder einen Regisseur beizuziehen, denn die Pfarrer haben

das im allgemeinen an der Universität nicht gelernt. Es ist überhaupt nicht nötig, dass die Spielleiterin, der Spielleiter Christ ist oder gar zur Gemeinde gehört. Im Gegenteil, jemand von aussen kann das vielleicht besser. Und zudem ist es nach unserer Erfahrung die beste Evangelisation, zum Beispiel eine aus der Kirche ausgetretene Person mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Die Mitautorin und Theaterpädagogin Estella Korthaus, die viele Spiele inszeniert hat, ist im Rahmen ihrer zeitlichen Möglichkeiten bereit, Spielgruppen anzuleiten (Estella Korthaus, Fillibachstr. 33, 71104 Freiburg. Tel 0761 5 39 26).

Rezeption und Diskussion

Nach der Aufführung in Seggau wurden vor allem zwei Punkte kritisiert. Erstens erschien die Figur des Krispus, des ehemaligen Synagogenvorstehers, widersprüchlich. Wie kann er Laetitia bitten, aus den Briefen des Paulus vorzulesen und gleichzeitig Chloe das Wort abschneiden, weil Paulus angeblich geschrieben hat, die Frauen sollen in der Christenversammlung nicht öffentlich auftreten? Die Antwort darauf ist relativ einfach: Wenn Laetitia, die reiche Römerin und Gattin des Stadtbaumeisters, im Gottesdienst liturgisch in Erscheinung tritt, ist das für Krispus etwas völlig anderes, als wenn die Sprecherin der Sklaven, «das exaltierte Frauenzimmer», die Chloe, sich mit kritischen Bemerkungen zu Wort meldet.

Zweitens wurde kritisiert, dass die Eucharistie nahtlos an das Theaterstück anschloss. Es wurde eine klare Trennung zwischen «Spiel» und «Ernst» gefordert. Darauf meinte eine römisch-katholische Theologin, eine der Sängerrinnen, trocken: «Aber bitte, auch die Eucharistie-Liturgie folgt – wenn sie recht gefeiert wird – Theater-Gesetzen!» Sie verstand das «theatrum liturgicum» gut katholisch im positiven Sinne, nämlich als sinnliche Darstellung der Solidarität der Christen untereinander und mit ihrem Herrn. Das Theater hat die Möglichkeit, die Jahrhunderte, die zwischen Paulus und uns liegen, zu überbrücken. Und das soll man sich

zunutze machen. Zudem: «Das Herrenmal ist die Gemeindeversammlung, in der Meinungsbildung und Urteilsfindung unter dem Evangelium stattfinden.»¹⁸

Die dem Stück zugrunde liegende Erzählung «Konflikt in Korinth» (siehe Anm. 1) wurde im allgemeinen von der Kritik freundlich aufgenommen, auch von den neutestamentlichen Fachkollegen. Die *Stromata* in Argentinien betonen «die lebendige Auslegung», die «die Bedingungen kritischer Exegese» erfüllt.¹⁹ Das *Kirchliche Amtsblatt der Evangelischen Kirche in Westfalen* stellt fest, dass es sich hier nicht um «journalistisches Geschwafel», sondern um «historische Kenntnisse» handelt.²⁰ Das Quäkerblatt Grossbritanniens berichtet: «Fast alle Einzelheiten der berichteten Vorgänge und Gespräche sind aus strenger kritischer Exegese gewonnen worden.»²¹ Die Schweizer Tageszeitung *Der Bund* fürchtet: «Sprachlich steht der reflektierende Theologe dem Erzähler dann und wann im Weg»,²² während das holländische Blatt *Streven* die Auslegung für «romantisierend» hält²³. Der Methodist Walter Klaiber urteilt: «amüsant und aufregend».²⁴ Die *Expository Times* stellt die Frage: «Die Wissenschaftler werden sofort verstehen. Aber werden es auch die gewöhnlichen Leser verstehen?»²⁵ – eine Frage, die nicht theoretisch, sondern durch die Aufführung des vorliegenden Stückes mit anschliessender Besprechung abgeklärt werden muss. Im allgemeinen habe ich die Erfahrung gemacht, dass die Theologen den Laien eher zu wenig als zu viel zumuten.

Ein ungarischer Pfarrer beschreibt, was geschieht, wenn Zigeuner in seine Gottesdienste kommen. In «Konflikt in Korinth» erkannte er viele seiner eigenen Probleme und Situationen wieder. Darum übersetzt er die Erzählung ins Ungarische.²⁶ Die römisch-katholische *Orientierung* schreibt: «Leitendes Interesse ist die Frage, wie nach der historisch-kritischen Rekonstruktion biblischer Schriften die Fülle der dabei herausgearbeiteten und oft widersprechenden Aussagen für den Leser heute Bedeutung haben können oder gegebenenfalls ihre Bedeutung für ihn verloren haben ... Der Autor gibt den

Anspruch der exakten theologischen und kritischen Forschung nicht auf. Die Optionen kritischer Exegese werden in der Erzählung selber anschaulich gemacht. Formales Mittel der Ideologiekritik ist für den Autor die Einführung verschiedener dramatischer Personen, die den Leser zu einem dauernden Wechsel der Perspektiven führen; so soll keine eindeutige Aussageabsicht des Textes herausgearbeitet werden, sondern der Leser soll selbst am Streit um die Wirklichkeit seiner gesellschaftlich-politischen Lebenswelt und damit an seinem Glauben beteiligt werden und darin Stellung beziehen.»²⁷

Der bekannte Schweizer Neutestamentler Eduard Schweizer urteilt: «Glänzend erscheint

mir die dichterische Nacherzählung des Gottesdienstes in Korinth, in denen ein Nichtchrist die Verlesung von 1. Kor. 12–14 und die Reaktion der verschiedenen Gemeindegruppen erlebt. Bis in Einzelheiten hinein ist der Bericht wissenschaftlich abgesichert.»²⁸ Der Spezialist für Bibelarbeiten beim Ökumenischen Rat, Hans-Ruedi Weber, kommt zum Schluss, dass «Konflikt in Korinth» «nicht weniger wissenschaftlich ist als gelehrte Kommentare». «Die Christen in Korinth waren wahrscheinlich nicht genauso, wie Hollenwegers Bankmanager sie darstellt. Trotzdem handelt es sich hier um einen Klassiker narrativer Exegese.»²⁹

Taufe im Morgengrauen

Ort: Korinth, vor Aquilas Behausung

Zeit: Sommer 52 n. Chr., früh am Morgen

Aquila *(allein mit einer Lampe)*

Ich bin Schreibsklave in der grossen Korinthischen Handels- und Gewerbebank. Ich kann noch einige Brocken Germanisch, da mein Grossvater von den römischen Legionären in Germanien gefangen genommen und als Sklave nach Korinth verkauft wurde. Immerhin, wenn ich Glück habe, wird mich die Direktion unserer Bank als Leiter der ersten transalpinen Filiale in den Norden schicken. Das ist nämlich ein wachsender Markt.³⁰

(läuft hin und her)

Warum kommt nur mein Freund Tertius nicht? Er hatte mir doch am letzten Kursabend in der Abendschule versprochen, dass er mich abholen werde. Dort büffeln wir Griechisch (die Handelssprache) und Latein (die Sprache der Besatzungsmacht). Diese Sprachen brauche ich für meine Bankgeschäfte, und mein Freund Tertius, weil er die Kinder des Stadtbaumeisters Erastus und die Kinder von Gaius, einem Leiter der Sekte der Christen, unterrichtet.

Tertius wollte mich zu einer Kulthandlung der Christen mitnehmen.

Wenn ich gewusst hätte, dass er sich wieder einmal verspätet, wäre ich nicht schon so früh morgens aufgestanden.

Aber was sage ich, da kommt er ja schon.

Tertius *(ebenfalls mit einer Lampe)*

Aquila Guten Morgen, Tertius, hast du dich verschlafen?

Tertius Tut mir leid, dass ich mich verspätet habe.

Tertius und Aquila gehen weiter.

Nr. 1: Prozessionsmusik (instrumental)

(Instrumentalstimmen in Instrumentalstimmen, S. 28–30)

Christus surrexit (Christ ist erstanden)

The image shows a musical score for 'Christus surrexit (Christ ist erstanden)'. It consists of two systems of music, each with a treble and bass staff. The first system starts with a tempo marking of quarter note = 104. The first system has two measures labeled 'A1' and 'B'. The second system has two measures labeled 'A2' and 'C', ending with a 'D.C.' (Da Capo) instruction. The key signature is two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time (C).

Tertius Es wird Tag. Wir können unsere Lampen ausblasen. Die Sterne verblassen bereits.

Setzen sich.

Nr. 2: Prozessionsmusik (wie Nr. 1)

evtl. eine andere instrumentale Kombination, siehe Instrumentalstimmen, S. 28–30

Aquila Sag mal, Tertius: Das, was ihr Christen Taufe nennt, das gibt es doch auch bei den Juden. Einige Korinther, die Juden geworden sind, haben mir auch von einem Wassererlebnis erzählt, das sie Taufe nennen.

Tertius Stimmt, nur ist die Taufe bei den Christen anders als bei den Juden.

Aquila Ist sie denn so etwas wie eine Mysterienhandlung der esoterischen Religionen? Soviel ich gehört habe, lassen sich die Christen sogar stellvertretend für ihre verstorbenen Vorfahren taufen.³¹

Tertius (*weicht aus*) Ja gewiss, auch einige Christen lassen sich für die Verstorbenen taufen. Aber du wirst sehen, die Taufe ist nicht eine x-beliebige Kulthandlung.

- Aquila** Stimmt es denn, dass Männer und Frauen völlig nackt getauft werden?
- Tertius** Ja, das stimmt. Mehr noch, vor und nach der Taufe werden sie mit Öl gesalbt.
- Aquila** Genau wie unsere Athleten vor dem Ringkampf ...
- Tertius** Ja, denn die Taufe bereitet sie für den Lebenskampf vor. Sie lässt sie spüren, dass sie nicht allein das Leben bewältigen müssen. Sie werden solidarisch mit ihren Geschwistern. Sie werden Glieder eines gemeinsamen Leibes, des Leibes Christi.
- Aquila** Von diesem Christus habe ich doch gehört, dass er für die Christen gestorben sei.
- Tertius** Nicht nur für die Christen, sondern für alle Menschen. Er hat uns das Tor zu einem Leben in Solidarität und Gewaltfreiheit geöffnet. Er ist nicht nur der Herr der Christen, sondern der ganzen Welt.
- Aquila** Jetzt hört aber alles auf. Du bist doch sonst ein vernünftiger Mensch, du Hauslehrer und Provinzbeamter. Alle Welt weiss doch, dass der Kaiser in Rom der Herr der Welt ist.
- Tertius** Nicht mehr lange!
- Aquila** Was sagst du da? Weissst du, dass du für diesen Satz mit dem Leben büssen könntest?
- Tertius** Weiss ich. Du wirst mich nicht verraten. – Jetzt gehen wir zur Tauffeier. Du kannst ruhig zuschauen.

Gehen zur Tauffeier.

Nr. 3: Sklavenchor

(Instrumentalstimmen, S. 28–30)

Christus Resurrexit

Gemischte Stimmen (zu den Soloversen [A1] und [A2])

♩ = 104 [A1] [B]

(O) _____ Chri-stus re-sur-re - xit, Chri-stus re-sur-re - xit.

[A2] [C] D.C.

(O) _____ Al - le - lu - ja, al - le - lu - ja!

Fassung mit vollständigem deutschem Text als Wiederholgesang oder im Wechsel mit der vorhergehenden Fassung.³²

1.

Wach auf vom Schla-fe, er - he - be dich vom Tod. Christ ist er - stan - den.

2. D.C.

Christ ist er - stan - den. Al - le - lu - ja, al - le - lu - ja!

Aquila

(*erzählt*) Es ist still geworden. Man hört nur das leise Rauschen des Wassers und einen Vogel, der zwitschert. Jetzt schickt die Sonne ihre ersten Strahlen.

Nr. 4: Sklavenchor und Solo

deutsch und französisch (Instr.-stimmen, 28–30)

Gemischte Stimmen (zu den Soloverse[n] A1 und A2)

$\text{♩} = 104$ A1 B

(O) Christus re-sur-re-xit, Christus re-sur-re-xit.

A2 C D.C.

(O) Al-le-lu-ja, al-le-lu-ja!

Soloverse deutsch und französisch:

I in verschiedenen Sprachen (Eph 5,14)

A1 Deutsch B A2

1. Wach auf, von den To-ten steh auf. Hell wird dir Chri-stus er-

C A1 Französisch B

strah-len. 2. Ré-veil-le-toi, lè-ve-toi d'en-tre les morts.

A2 C

Le Christ se-ra ta-lu-miè-re.

Quarta wird getauft von Diakon 1. Quarta in hautfarbenem Tricot.

Diakon 1 Quarta, ich taufe dich auf den Namen Jesu.³³